

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Väjö, Schweden

Mein Auslandssemester im Rahmen des Master of Education, Schwerpunkt Grundschule, habe ich in Väjö, einer kleinen Universitätsstadt (ca. 80.000 Einwohner) in Småland im Süden von Schweden verbracht.

Da es im Rahmen des Lehramtsstudium eher schwierig ist ein Auslandssemester einzulegen, für mich die Wahl von vornherein auf Schweden fiel, war die Entscheidung mich für Väjö zu bewerben recht schnell und basierend auf der Wahl möglicher Kurse getroffen. Da ich mich ebenfalls sehr spontan für ein Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS-Programms entschieden hatte, blieb mir nur knapp eine Woche Vorbereitungszeit um die Bewerbungsfrist am 25.02. einzuhalten.

Dies verlief relativ hektisch, doch mit Motivation war auch dies machbar.

Für mich war Väjö wunderbar mit dem Zug zu erreichen. Die Fahrt betrug zwar gute 10-11 Stunden mit je einer Stunde Wartezeit in Hamburg und Kopenhagen, diese war aber gut zu überbrücken.

Als weitere Option bietet sich der Ryanair Flughafen Småland an, welcher in Deutschland ab Düsseldorf Weeze fliegt. Die Fahrt dorthin und die Einschränkungen im Gepäck machen den günstigen Flugpreis jedoch zu Nichte. Ab Bremen ließe sich auch durch Ryanair der Stockholmer Flughafen Skavsta anfliegen. Die Gründe dagegen sind jedoch die gleichen wie für Weeze.

Meines Erachtens ist die Zugverbindung ab Bremen die sinnvollste. Hier kann dann, ab Bremen oder besser ab Hamburg, da meist günstiger, das Europa-Spezial Ticket bis nach Alvesta gebucht werden. Ein Europa-Spezial nach Väjö existiert nicht, Alvesta ist aber dann nur noch knappe 10 Minuten Fahrt von Väjö entfernt und ein Ticket zur Weiterfahrt könnte im Zug gekauft werden.

Wohnen

Die Universität in Väjö garantiert jedem ERASMUS-Studenten einen Wohnheimsplatz, was im Vergleich zu anderen schwedischen Universitäten sehr von Vorteil für Zeit und Nerven ist. Für die Wohnheime kann dabei zwischen folgenden Kategorien gewählt werden:

- Single Appartement
- Shared living
- Dorm

Anschließend wird man basierend auf der Wahl einer der vier (!?) Wohnheimsgesellschaften zugeordnet. Das single appartement ist meines Wissen mit knapp 21.500 SEK die teuerste Alternative. Shared living kann dabei bedeuten sich für die Zeit des Aufenthalts einen Raum mit einem/r MitbewohnerIn zu teilen, welcher als offene Wohn-Schlaf-Küchen-Kombi gestaltet ist. Dies ist mit ca. 12.000 SEK wohl die günstigste Variante.

Shared living kann aber auch bedeuten dass einem ein kleines Appartement mit Wohnküche und getrennten Schlafzimmern zugeteilt wird (16.300 SEK). Diese Variante ist für Austauschstudenten aber nur knapp vier Mal vorhanden, stellte sich für mich jedoch als die beste Art zu wohnen heraus und kommt wohl dem gängigen WG-Leben der meisten

deutschen Studenten am nächsten.

Dorm müsste meines Wissens die für schwedische Studenten typischste Art zu wohnen beschreiben – man hat sein eigenes Schlafzimmer mit eigenem Bad, die Küche wird jedoch mit 8-18 anderen Studenten auf einem Korridor geteilt. Zumindest in Växjö, waren diese Korridore meist die Schauplätze nächtlichen Zusammentreffens, während die anderen Appartementstyle meist eher in ruhigeren Wohnhäusern lagen. Dieses Korridorzimmer kann entweder auf dem Campus oder in der Stadt liegen, wo sich ein weiteres abgeschiedenes Wohnheim befindet. Der Vorteil liegt eindeutig in der Nähe zu der Stadt und man entgeht dem Gefühl sich nach einigen Wochen auf dem Campus gefangen zu fühlen, da es an und für sich wenig notwendig ist diesen wirklich zu verlassen, der Nachteil eindeutig darin, dass sicherlich viele Aktivitäten auf dem Campus verpasst werden und das typische Studentenleben auf dem Campus ausbleibt.

Aber so oder so ist die Stadt nicht weit entfernt und gut mit einem aus dem auf dem Campus ansässigen Second-hand Shop erstandenen Fahrrad in 10-15 Minuten erreichbar. Busse fahren direkt vom Campus in der Woche etwa alle 10 Minuten, am Wochenende stündlich. Meines Erachtens lohnt sich aber die Investition in ein Fahrrad. Auch im Winter lässt es sich gut auf den Fahrradwegen fahren, man ist flexibler, die umgebende Natur ist wundervoll und toll mit dem Fahrrad zu erkunden – und im Endeffekt kommt man trotz des beachtlichen Preises von 600-800 SEK für ein gebrauchtes Fahrrad günstiger davon. Eine einzelne Fahrt mit dem Bus kostet mit Resecard knapp 17 Kronen, bei Barzahlung wird es teurer. Das gekaufte Ticket kann allerdings dann auch innerhalb von zwei Stunden für weitere Fahrten oder die Rückfahrt verwendet werden.

Bei der Wohngesellschaft Stubor kann vorab ein Schlafset, bestehend aus Bettzeug, ein Mal Bettwäsche und einem Set Handtücher, dazugekauft werden. Meines Wissens ist dies nicht bei allen möglich, so dass die ersten Nächte ohne vorhandenes Bettzeug verlaufen könnten, so wurde mir zumindest berichtet. Am zweiten Tag nach offiziellem Ankunftstag wurde jedoch eine große Shoppingtour organisiert. Hier konnte alles für den Start notwendige besorgt werden, auch Bettzeug. Die Apartments sind eher spartanisch ausgestattet, alles Wichtige ist aber erstmal vorhanden (Teller, Tasse, Töpfe etc.). Der Rest lässt sich am besagten Shopping Tag besorgen oder in einem der dutzenden Second Hands der Stadt oder auf dem Campus, vom „Free Tree“ oder aus einer der vielen „Free Stuff“ Boxen entnehmen. Auch findet sich zu Beginn der Semester in den Fluren der Wohnhäuser Ausrangiertes alter Studenten, nicht zaghaft sein und einfach mitnehmen.

Studieren

Anders als bei uns ist das Semester zweigeteilt, so dass je nach Wahl nur ein bis zwei Kurse zurzeit belegt werden. In meinem Fall empfand ich einen Kurs zurzeit zu belegen als mehr als ausreichend. Ich entschied mich für die Kurse „Intercultural Competence and Understanding“ und „Global Issues in the Classroom“. Beide Kurse wurden von der gleichen Lehrperson geleitet. Die Atmosphäre in beiden Kursen war sehr herzlich und sehr persönlich, der Kontakt zu schwedischen Mitstudenten blieb in der Regel aus und wurde jeweils durch ein Zusammenkommen an einem Vormittag versucht zu kompensieren. Auch wenn die Kurse im pädagogischen Departement ausgeschrieben sind, handelte es sich um keine reinen Lehramtsveranstaltungen, so dass ich zu einer der wenigen Lehramtsstudentin zählte. Die Kurse boten jedoch viel Bezug zu Schule und Bildung, zu Kindern und Pädagogik, sowie kulturelle und globale Angelegenheiten – Thematiken aus denen sich viel auch für das offizielle Studium mitnehmen ließ. Im ersteren Kurs fanden ebenfalls viele vormittägliche

Schulbesuche, sowie ein einwöchiger Schulbesuch in einer festen Schule statt. Im zweiten Kurs wurde stattdessen ein Außerschulisches Projekt vorbereitet, an welchem vier verschiedene Grundschulklassen teilnahmen. Das ging auch ohne Schwedischkenntnisse ausgezeichnet, da jeder von jung bis alt gutes bis perfektes Englisch spricht. Daneben mussten etwa wöchentlich kurze paper zu vorgegebenen Thematiken und Materialien abgegeben werden und diverse Vorträge gehalten werden. Die paper entsprechen dabei nicht den Umfang einer normalen Hausarbeit, welche als finales paper im zweiten Kurs jedoch auch gefordert wurde, beanspruchen dennoch ausreichend Zeit und Energie, so dass, wie bereits vorab gesagt, einer dieser Kurse zur Zeit mehr als ausreichend war.

Solltet ihr euch dazu entscheiden den Schwedisch Kurs „Swedish for Beginners Part 1/ Part 2“ zu belegen, rate ich euch davon ab euch das viel zu teure Grammatikbuch zu besorgen, welches laut Kursbeschreibung verpflichtende Literatur ist, im Kurs jedoch nie verwendet wird und für als individuell unterstützende Literatur bei dem Niveau des Kurses überflüssig ist.

Eine Auswahl an englischsprachigen Kursen für Austauschstudierende findet sich auf der LNU-Homepage:

Exchange students Infos: <http://lnu.se/education/exchange-students?l=en>

Kurse f. Exchange: <http://lnu.se/education/exchange-students/courses?l=en>

Programme f. Exchange: <http://lnu.se/education/exchange-students/programmes?l=en>

Leben und Freizeit

Wie bereits gesagt wird man höchst wahrscheinlich auf dem Campus unterkommen. Dies war für mich zum WG-Leben in Bremen eine ganz neue Art zu wohnen und zu leben. Der Campus an und für sich ist wunderschön, umgeben von Wald und einem der zig Seen in Våxjö. Viele kleine und große Grünflächen, ein schnuckeliges Studentencafé, der Second Hand Shop, eine Pizzeria findet man ebenfalls auf dem Campus. Ebenfalls ein Gym, in dem verschiedenste Formen der Mitgliedschaft eingegangen werden können (monatlich, Semester, nur Gym, nur Kurse, Gym und Kurse etc.), sowie zwei Studentenclubs, in denen theoretisch jeden Tag der Woche gefeiert werden könnte. Zwei Supermärkte befinden sich in direkter Campus Nähe. Es scheint also als müsste man den Campus nicht wirklich verlassen. Und dem ist auch so. Dem einen oder anderen mag dies gefallen, auf dem Campus ist immer etwas los. Ich persönlich fühlte mich häufiger etwas gefangen. Doch auch wenn die Stadt klein ist, ist sie mehr als nur einen Erkundungsabstecher wert. Viele kleine Cafés und Pubs, Second Hands, eine Einkaufsstraße, einen festen kleinen Markt, sowie einen Wochenmarkt Mittwochs und Samstags, Bowlen, Schwimmen, weitere wundervolle Seen und Natur. Das Weggehen wird in der Stadt allerdings noch teurer als auf dem Campus, aber so ist es in Schweden nun mal – teuer. Aber es ist es wert! Und ermöglicht es dem Erasmustrott wenigstens kurzzeitig mal zu entgehen. Auch was kulturell und bezüglich Musik in dieser kleinen Stadt stattfindet ist beachtlich. Man sollte sich einfach im monatlichen Eventheftchen oder im Internet auf dem Laufenden halten, um keines der vielen kleinen und großen Konzerte zu verpassen.

Aber wie gesagt wird auch das Leben auf dem Campus nicht langweilig. Verschiedenste Events, Feiern oder Clubs versüßen einem den Alltag – zweimal wöchentlich kann man sich im Hörsaal verschiedenste thematische Filme im Cinema Campus anschauen, dem Campus

Chor beitreten, in eine der vielen „Nations“ (Studentenvereinigungen) aktiv werden und noch vieles mehr. Auch das VIS Team (Växjö International Students) hat immer was in petto – besagter Shopping Tag, Partys, verschiedenste Events und Ausflüge (Göteborg, Stockholm, Lappland, Russland und vieles mehr) werden angeboten. Neben entsprechenden Geldreserven muss auch ein gewisses Planungstalent mitgebracht werden, da für Ausflüge und Partys stets vorab Tickets, gerne mal drei Wochen vor dem eigentlichen Event, besorgt werden müssen.

Generell bietet die Uni viel für internationale Studierende an. Neben besagten Organisationen und Events besteht die Möglichkeit sich dem Buddy Programm anzuschließen. Hier bekommt man mit Glück eine/n Studentin/en als eine Art Paten zugeteilt. Dies kann sowohl ein Schwede oder aber auch selber einer der internationalen Studierenden sein, die bereits seit einigen Semestern in Växjö studieren und leben.

Also ist auch hier der Kontakt zu den Schweden nicht unbedingt gesichert. Hierfür bietet sich jedoch das Friend Family Programm an. Ähnlich wie beim Buddy Programm wird man hier in den Kontakt mit einer ansässigen Familie gebracht. Diese „Familie“ kann eine Familie im eigentlichen Sinne sein, es kann sich aber auch um ein älteres Ehepaar oder Einzelpersonen handeln. Es werden sowohl offizielle Events veranstaltet (Music Quiz, Geo Caching, vorgezogenes Mittsommerfest bzw. Lucia), als dass natürlich der Kontakt außerhalb der Uni Events mehr als gewünscht ist. Ich habe mit meiner Friend Family ein wundervolles Ehepaar und ihre drei Kinder kennenlernen dürfen, wurde zu ihnen nach Hause zum Essen und gemütlichen Filmabend eingeladen, haben die Stadt gemeinsam erkundet und den ein oder anderen Ausflug gemacht. Ich von meiner Seite kann dies nur jedem empfehlen. Dass es genauso funkt wie bei mir ist natürlich nicht gesichert, diese Erfahrung habe ich beispielsweise mit meinem Buddy gemacht. Aber ein Versuch ist beides in jedem Falle wert.

Für mich war die Entscheidung nach Växjö zu gehen das Beste was ich habe machen können. Auch wenn es nicht war wie erwartet, die Stadt kleiner als ich ursprünglich hoffte, der Kontakt zu anderen Deutschen größer war als zu anderen Nationen oder gar zu Schweden, hatte ich eine wundervolle Zeit. Der Ort und das Land generell sind einfach wundervoll. Die Schweden zunächst ein wenig zurückhaltend und evtl. desinteressiert, wenn man es jedoch schafft Kontakt aufzubauen, kann man sich sicher sein ganz wundervolle Menschen kennenlernen zu dürfen. Die Atmosphäre in diesem Land ist durch und durch so entspannt, dass man gar nicht in Stress oder Frust geraten kann. Das Studium war für mich sehr interessant und ganz anders als an der Uni Bremen, freier und kreativer. Ich kann jedem nur empfehlen diese schöne Stadt zu besuchen und etwas von dieser entspannten und naturverbundenen Einstellung mitzuerleben, tolle Menschen aus ganzer Welt zu treffen, von und miteinander zu lernen, zu lachen und zu erleben.